

De Kerklintler Swinegel



An alle Haushalte

Düt un dat för Armsen, Brunsbrock, Bendingbostel, Heins, Hohenaverbergen, Holtum (Geest), Kirchlinteln, Kreepen, Kükenmoor, Luttum, Neddenaverbergen, Otersen, Schafwinkel, Sehlingen, Stemmen, Weitzmühlen un Wittlohe



Kirchlinteln und Letovice

September 2013

Nr. 86

Ein besseres Land kommt nicht von allein!

Am 22. September 2013 haben Sie die Wahl. Sie können entscheiden, wer unsere Region maßgeblich mitprägen wird. Für eine gerechtere, soziale, engagierte und menschliche Politik steht unsere Spitzenkandidatin. Christina Jantz hat politische Erfahrung, sie ist durchsetzungsstark und kann vor allem den Menschen gut zuhören.

Mit Herz und Verstand setzt sie sich für eine faire Arbeitsmarktpolitik und eine starke Wirtschaft ein. Mit ihrer Arbeit möchte sie die Familien stärken. Und wie das erfolgreich gelingt, weiß sie zum Beispiel auf Grund ihrer Tätigkeit im Rat der Gemeinde Schwanewede. Christina Jantz ist es wichtig, Solidarität zu leben und allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen. Besonders am Herzen liegt ihr natürlich die Stärkung des ländlichen Raumes. Sie setzt sich zu-

dem für eine verantwortungsvolle Umwelt- und Energiepolitik ein. Mit Christina Jantz hätten wir endlich die kompetente „Anwältin“ für unsere Region, für die Ge-



meinde Kirchlinteln, die wir so dringend in Berlin brauchen.

Unterstützen Sie Christina Jantz mit Ihrer Stimme. Ziel der SPD Kirchlinteln ist das Direktmandat für Christina Jantz. Deshalb: Gehen Sie zur Wahl am 22. September und stimmen Sie für Christina Jantz als Direktkandidatin und für die Liste der SPD!

Hermann Meyer

Zur Person:

Christina Jantz ist in Schwanewede aufgewachsen und wohnt noch heute gerne dort. Sie ist SPD-Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat. Beruflich ist sie stellvertretende Ortsamtsleiterin in Bremen-Vegesack. Christina Jantz genießt in ihrer Freizeit die Natur und die Landschaft mit ihrem Hund und ihrem Islandpferd. Sie verbringt die freie Zeit gerne mit ihrem Freund, ihrer Familie und mit Freunden.

SPD

DAS WIR ENTSCHEIDET.

Kurswechsel

Die SPD will Bildung und Erwerbstätigkeit stärken

Alle Menschen sollen die Chance auf ein gutes Leben haben, das ist ein Grundsatz der Sozialdemokratie. Dazu gehört die Freiheit eines eigenen Lebensentwurfes.

Kinderbetreuung

Ab August gilt der Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz. Doch es fehlt an Plätzen. Die SPD hat dafür einen Stufenplan entwickelt, um Betreuung ganztagig zu garantieren. Statt wie Schwarz-Gelb Betreuungsgeld zu zahlen, will die SPD jährlich zwei Milliarden Euro in den Kita-Ausbau stecken. Für Berufstätige soll die Betreuung kostenlos werden, finanziert durch die Anhebung des Spitzensteuersatzes und eine Vermögenssteuer.

Kindergeld

Die SPD will Kindergeld und -zuschlag zu einem sozial gestaffelten Kindergeld zusammenführen. Familien mit Einkommen bis 3000 Euro pro Monat und Alleinerziehende, die bis 2000 Euro verdienen, er-

halten bis zu 140 Euro monatlich pro Kind mehr. Vorteile hätten dann auch die rund 200.000 alleinerziehenden Aufstocker, also Menschen, die zusätzlich zum Arbeitsverdienst Sozialleistungen beziehen.

Pflege von Angehörigen

Zusätzlich zum gesetzlich geregelten Sonderurlaub will die SPD Geld für pflegende Angehörige bereitstellen.

Teilzeitarbeit

Damit die Erziehungszeit oder die Pflege von Angehörigen nicht zur beruflichen Sackgasse wird, will die SPD einen Rechtsanspruch schaffen, der die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz nach familienbedingter Teilzeitarbeit garantiert. Für die Gleichberechtigung von Müttern und Vätern soll eine Familienarbeitszeit eingeführt werden, so dass beide Elternteile das Recht auf Teilzeitarbeit bekommen.

Faire Bezahlung

Per Entgeltgleichheitsgesetz soll ungleiche Bezahlung aufgedeckt und beseitigt

werden, damit Frauen nicht schlechter gestellt werden als männliche Kollegen. Außerdem will die SPD Pflegeberufe aufwerten – auch finanziell. Da besonders viele Frauen in diesem Bereich arbeiten, würde auch das ihnen helfen.

Für mich sind diese Vorschläge richtig und wichtig! Familien müssen bei den vielseitigen Aufgaben, die Kindererziehung beinhalten, die sie neben ihrem Beruf haben, entlastet und unterstützt werden. Sollte uns dies nicht gelingen, bin ich davon überzeugt, dass die Geburtenrate in Deutschland weiterhin sinken wird.

Elke Beckmann

Wahlkampf bis zum letzten

Zeitpunkt: Die SPD-Bundestagskandidatin Christina Jantz ist am Sonnabend, 21. September, ab 13.30 Uhr am SPD-Stand vor dem Edeka-Markt in Kirchlinteln.



Kulturförderung im ländlichen Raum

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Lars Klingbeil aus Munster hatte zu einem Fachgespräch zum Thema „Kulturförderung im ländlichen Raum“ ins Rotenburger Rathaus eingeladen. Gekommen waren rund 20 Vertreter von Museen, Stiftungen, Kulturvereinen sowie der Kreisvolkshochschule, darunter auch Vorstandsmitglieder des Kulturkreises Lintelter Geest e. V.. Als Referent fungierte der kulturpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Siegmund Ehrmann aus Moers. In seinen einleitenden Worten wies Klingbeil auf die vielfältige und lebendige Kulturlandschaft in der Region hin, für die zahlreicher Vereine, Organisationen und herausragende Künstler mit ihrer Arbeit gesorgt hätten. „Kultur schafft Bewusstsein, Identität und die Freiheit zur Entwicklung des Einzelnen und ist Lebensmittel in unserer Gesellschaft“, sagte der Politiker.

12 bis 13 Milliarden Euro werden jedes Jahr vom Staat für Kultur ausgegeben, sagte Siegmund Ehrmann und rechnete vor, dass 10 Prozent vom Bund und jeweils rund 45 Prozent von den Ländern und den Kommunen finanziert werden. Die Verteilung des Geldes auf den ländlichen Raum, in dem die Hälfte der Bevölkerung lebt, sei allerdings noch verbesserungswürdig, so der SPD-Politiker. In Kommunen mit unter 3000 Einwohnern würden 3,50 Euro pro Kopf für kulturelle Maßnahmen ausgegeben, bei Kommunen zwischen 10.000 und 20.000 Einwohnern seien es immerhin schon 16,50 Euro und bei den Ballungszentren und Großstädten über 500.000 Einwohner flössen 124 Euro pro Kopf in die Kultur.

Diese Voraussetzung stelle die Kunst- und Kulturschaffenden des ländlichen

Raums vor große Herausforderungen. Anhand einiger Beispiele zeigte Ehrmann auf, wie Künstler den ländlichen Raum attraktiv halten, indem sie Brachen und offene Räume für ihr künstlerisches Schaffen nutzen, dazu gehörten die Region Leipzig/Halle und die Uckermark. Drei Punkte nannte er, die die Rahmenbedingungen von Kunst und Kultur fördern: eine Stärkung des Ehrenamtes auf Bundesebene; das Anschieben von Modellprojekten, die den Kommunen die Chance geben, die Infrastruktur vor Ort zu ermöglichen (zum Beispiel Spielstätten, Bühnen, Technik) und drittens seien leistungsfähige Breitbandnetze erforderlich, die schnell große Datenmengen transportieren könnten.

In der anschließenden Diskussion wurde auf die notwendige Vernetzung in Internetplattformen hingewiesen, die durch regionale Kulturbüros ermöglicht werden könnte. Lars Klingbeil schlug vor, eine Koordinierung über die Landkreise vorzunehmen. Renate Bormann-Klenke, Vorsitzende des Kulturkreises Lintelter Geest e. V., wies darauf hin, dass die ehrenamtlichen Kulturvereine die Arbeit nicht für sich selbst machen, sondern als Dienstleister fungieren für die Bevölkerung. „Kunst ist ein Wirtschaftsfaktor, von dem die Region profitiert, darum arbeiten wir auch mit dem Tourismusverein zusammen.“ Der ländliche Raum müsse als Lebensraum erhalten bleiben, so Ehrmann, der auf das SPD-Wahlprogramm verwies: „Kunst und Kultur bereichern uns, sind vielfältig, kritisch, lebendig und anregend. Sie sind in ihrem Eigenwert essentiell für eine offene und demokratische Gesellschaft. Ihre Förderung ist keine Subvention, sondern Investition in die Zukunft.“ **Hermann Meyer**



Kunst und Kultur im ländlichen Raum: Die vergangenen Kunst- und Kulturtage in der Gemeinde Kirchlinteln waren wieder ein voller Erfolg. Die SPD bedankt sich bei allen Akteuren. Unten: Aireene Espiritu mit Ukulele.



Jugendlichen besser zuhören

Geben wir der Jugend mehr Gewicht in unserer Gesellschaft! Jugendlichen in Deutschland geht es so gut wie nie zuvor. Dennoch sind viele von ihnen frustriert, fühlen sich von der Politik missverstanden und ignoriert. In der Öffentlichkeit werden sie häufig nur als kriminelle Totschläger und Komasäufer wahrgenommen. Dabei sind Jugendliche heute, wie sie schon immer waren: liebenswert, obszön, phantasiereich, grenzüberschreitend, engagiert und rebellisch.

Viele Jugendliche werden heute ausgegrenzt und an der gesellschaftlichen Teilhabe gehindert. Sie brechen unter dem Druck zusammen, wenn sie als Ausfallbürgen für morgen, zum Beispiel zur Sicherung der

Rente und zur Aufarbeitung der Finanzkrise bereit stehen sollen.

Wir müssen der Jugend ein neues Gesicht und Gewicht geben. Wir sollten es uns nicht erlauben, junge Menschen heute zu verlieren und derart zu prägen, dass die Solidarität in der Gesellschaft verloren geht.

Politik muss einen Wandel vollziehen und Generationengerechtigkeit mit einer eigenständigen Jugendpolitik untermauern. Bund, Länder und Kommunen dürfen Jugend nicht als Kürzungsspielraum nutzen, sondern sollten zum Beispiel Ganztagsangebote und die Schulsozialarbeit stärken. Das kostet Geld, das weiß ich. Aber sonst wird es teuer! **Elke Beckmann**

Ich fahre gerne Bürgerbus

Seit Juni fahre ich den Bürgerbus. Ich habe mich schon gefragt am Anfang, kann ich das überhaupt? Denn ich bin noch nie ein größeres Fahrzeug gefahren als mein Auto. Natürlich musste ich zuerst den Personenbeförderungsschein machen und weitere Regularien erledigen. Hat alles geklappt. Dann ging es los mit der Einweisung. Ich konnte so lange mitfahren, bis ich mich sicher fühlte und sagen konnte: „So, jetzt traue ich mich allein zu fahren.“

Die ersten drei Male allein war ich sehr aufgeregt. Aber jetzt setze ich mich in den Bürgerbus und freue mich auf die Fahrgäste. Ich kenne mittlerweile alle vier Fahrtrouten und bin auch mit der Technik im Bürgerbus vertraut.

Jetzt möchte ich berichten, wer wann und warum den Bus nutzt. Da ist zum Beispiel der ältere Herr aus Groß Heins: Mobilitätseingeschränkt würde er mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur mit viel Wartezeit von dort nach Kirchlinteln kommen. Er nutzt regelmäßig den Bürgerbus zum Einkaufen. Dann die ältere Dame aus Klein Heins, die ihre Freundin in Kirchlinteln besucht. Oder die Frau aus Bendingbostel, die mit einer Torte unterm Arm zum Waldspielplatz wollte. Dort feierte ihr Enkel Kindergeburtstag. Oder die Kinder aus Sehlingen, die zum Konfirmandenunterricht nach Kirchlinteln fahren. Oder die Frau aus Bendingbostel, die zur Arbeit nach Verden den Bürgerbus nutzt und in Kirchlinteln in den Stadtbus umsteigt. Der ältere Herr sowie das Ehepaar, die die Haltestelle Am Schäferhof nutzen, um in die Dorfmitte zum Einkaufen zu gelangen.

Prinzip Bürgerbus: Schließt im ländlichen Raum eine Angebotslücke des öffentlichen Personennahverkehrs

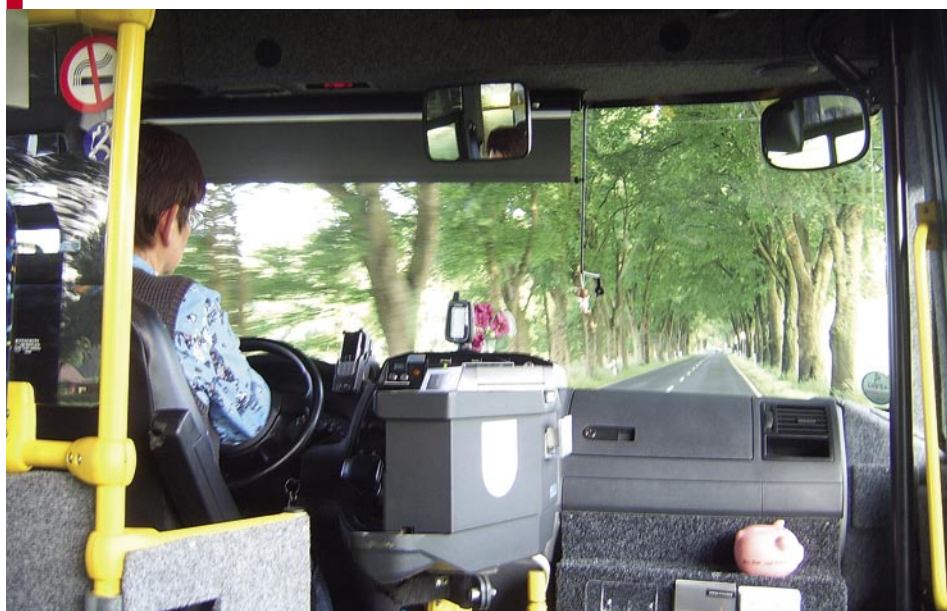
Sie alle bleiben mit dem Bürgerbus mobil, kommen mit anderen Menschen ins Gespräch und nehmen sich eventuell noch die Zeit, um einen Kaffee zu genießen. Jemand aus Bendingbostel sagte vor Kurzem: „Wenn wir den Bürgerbus nicht hätten, wären wir aufgeschmissen!“

Dann fallen mir noch die Schüler ein, die mitfahren nach Sehlingen oder Bendingbostel. Oder die Grundschülerin aus Odeweg, die regelmäßig ihre Freundin in Kirchlinteln besucht. Beide Kinder haben die Bushaltestelle fast vor der Haustür. Zwei Bewohner aus dem Eichenhof nutzen den Bürgerbus, um sich nach Kükenmoor chauffieren zu lassen. Auf dem Campingplatz „Zum Salingsloh“ genießen beide dann den Tag.

Ein besonderes Erlebnis hatte ich auf der Rückfahrt von Odeweg nach Kirchlinteln. Kurz vor Kreepen schob bei Regenwetter ein Mann sein Fahrrad. Ich dachte: „Es geht bergab und der schiebt, der hat sicher Probleme mit seinem Rad“, und hielt an. Er hatte eine Reifenpanne und war froh, dass er bis nach Kirchlinteln zu Bomnüter mitfahren konnte.

Ich kann verstehen, dass sich manch einer nicht traut, mit dem Bürgerbus zu fahren, denn den Fahrplan zu verstehen ist nicht so einfach. Darum bin ich gerne bereit, so wie auch jeder andere Bürgerbusfahrer, den Fahrgästen den Fahrplan zu erklären. Falls jemand erwägt, mit dem Bürgerbus zu fahren, komme ich gerne zum Fahrgast nach Hause, um die beste Zeit und Strecke für ihn auszusuchen.

Nehmen Sie das Angebot in Anspruch, sprechen Sie mit uns, damit wir Ihnen helfen können. Schön wäre auch eine Bereitschaft, den Bürgerbus zu fahren, denn ein- bis zweimal im Monat hat sicherlich jeder Zeit dafür. **Renate Meyer**



Mit erfreulichen Fahrgastzahlen kann der Bürgerbusverein Kirchlinteln aufwarten. Vereinsvorsitzender Peter Ziehm (Bassen) legte jetzt eine Auflistung vor, in der nachzulesen ist, dass es eine monatliche Steigerung der Fahrgastzahlen gegenüber dem Vorjahr von bis zu 56 Prozent gab. Das war zum Beispiel im Monat Mai. Im Jahr 2012 nutzten 240 Personen den Bürgerbus, im Mai 2013 waren es 375. Überhaupt gab es in den ersten sieben Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr und auch gegenüber 2011 nur Positives zu berichten.

Jeden Monat (von Januar bis Juli) führen mehr Menschen mit dem Bürgerbus in der Gemeinde Kirchlinteln als in den Jahren zuvor. Nutzten im Januar 2011 erst 225 Personen den ehrenamtlich gefahrenen Bus, waren es 2012 schon 280 und in diesem Jahr sogar 350. Auch die Fahrgastzahlen im April stiegen von 225 (2011) über 274 (2012) auf 331 (2013). Die meisten Bürgerbusnutzer gab es im Juni. Von 279 über 351 stieg die Zahl der Fahrgäste auf 377.

Anfang November 2012 wurde der 10.000 Fahrgast begrüßt, rund 3000 weitere Nutzer kamen zwischenzeitlich hinzu, so dass zum Jahresende eventuell schon der 15.000 Fahrgast präsentiert werden könnte, so Peter Ziehm.

Die Angebotsqualität des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist im ländlichen Raum durch seine zerstreute Siedlungsstruktur nicht vergleichbar mit den einwohnerstarken Zentren und erschwert häufig den wirtschaftlichen Betrieb von Buslinien. „Diese Angebotslücke schließt das Prinzip Bürgerbus“, sagt Stefan Bendrien, der Ansprechpartner für Bürgerbusse im Zweckverband Verkehrsverbund Bremen/Niedersachsen (ZVBN) ist. 2012 nutzten rund 171.000 Fahrgäste die 14 Bürgerbusse im Bereich des Verkehrsverbundes Bremen/Niedersachsen (VBN).

Hermann Meyer



Fest zum 150-jährigen Bestehen der SPD in Berlin: Peer Steinbrück im lockeren Gespräch mit Uwe Lindhorst.

Ein Erlebnis: 150-Jahr-Feier der SPD in Berlin

Nach einer mit allerhand Staus längeren Anfahrt sind wir gegen 19 Uhr am Freitag in Berlin angekommen. Nachdem wir uns kurz frisch gemacht haben, ging es gegen 20 Uhr zum Willy-Brandt-Haus, um uns dort umzuschauen. Wir trafen dann später noch Andrea Nahles, mit der wir kurz reden konnten.

Am Sonnabend dann ging es bei schönstem Wetter morgens los mit einer zweistündigen Stadtrundfahrt mit dem Bus, auf der uns die Reiseleiterin dann Informationen rund um Berlin und einigen Plätzen und Häusern der Geschichte der Arbeiterbewegung und der SPD gab. Die Fahrt war für uns sehr interessant und spannend. Allein schon das Mauermuseum an der Bernauer Straße war beeindruckend. Der Bus fuhr uns danach an den Schiffsanleger. Mit einem Boot unternahmen wir eine 90-minütige Fahrt rund um das Regierungsviertel.

Anschließend machten wir uns zu Fuß auf in Richtung Brandenburger Tor. Dort kamen wir pünktlich zur Rede unseres Vorsitzenden Sigmar Gabriel an. Der Höhepunkt war aber die kämpferische Rede unseres Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück. Nach der ca. einstündigen Rede machten wir uns auf, um auf der Straße des 17. Juni die vielen Stände und kulturellen Angebote anzuschauen. Kurz trafen wir Sigmar Gabriel, der mit einem SPD-Chor einige Lieder mit-sang. Unser Highlight war aber kurz

danach die Begegnung mit Peer Steinbrück, der uns an einem Getränkestand bereitwillig ein Autogramm auf einem Wahlplakat gab und sich die Zeit nahm, mit Anwesenden zu diskutieren.

An diesem Sonnabend, dem 17. August, waren insgesamt fast 300.000 Menschen auf der Festmeile unterwegs, und es war für uns alle ein besonderes Erlebnis, bei diesem einmaligen Ereignis dabei sein und mitfeiern zu können.

Der Sonntag war dann bis zur Abreise gegen 14 Uhr zur freien Verfügung. So machten sich einige Genossinnen und Genossen zur Festmeile auf, andere flanierten auf dem Kurfürstendamm oder erholten sich von der kurzen Nacht. Die Rückreise ging dann reibungslos vonstatten, so waren wir gegen 20.30 Uhr wieder in Verden. Der Dank der Mitfahrer galt dem netten Busfahrer sowie der Organisatorin der Reise, Regina Ernst aus dem SPD-Büro. **Uwe Lindhorst**





Sommerfest



Ehrungen Für langjährige Mitgliedschaft in der SPD wurden Willy Klasen und Hermann Meyer geehrt.



SPD-Sommerfest: Pünktlich zum Beginn des Sommerfestes am letzten Augusttag lockerte sich die Wolkendecke und die Sonne bescherte den Sozialdemokraten einen wunderschönen Tag im Garten des Lintler Krugs. Neben Cornelia Rundt, der niedersächsischen Sozialministerin, war auch Bürgermeister Wolfgang Rodewald auf dem Fest.



Viele sahen TV-Duell

Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich beim TV-Duell zwischen Merkel und Steinbrück am Sonntagabend ein eigenes Urteil gebildet und waren von Peer Steinbrück positiv überrascht. Diesen Eindruck gewannen Ortsvorsteher Friedel Koch aus Armsen und Hans-Rainer Strang (SPD-Ortsvereinsvorstandsmitglied aus Luttum) bei einer Frühverteilungsaktion am Montagmorgen, dem 2. September, in Hohenaverbergen. Ein aktuelles Flugblatt der SPD zum TV-Duell und Partybrötchen fanden schnell ihre Abnehmer. Eine Blitzumfrage der ARD sah Peer Steinbrück als Gewinner des einzigen Fernsehduells zur Bundestagswahl am 22. September.

Ein echtes gymnasiales Angebot

Wir dürfen uns nicht von offiziellen Vorgaben abschrecken lassen, die besagen, Kirchlinteln hätte zu wenig Schüler für ein gymnasiales Angebot! Gute Konzepte vor Ort sollen entscheiden, damit mehr Kirchlintler Kinder mehr Fähigkeiten entfalten können! Jetzt werden „untergesetzliche Regelungen“ erarbeitet. Das heißt, die Voraussetzungen, die Kirchlinteln benötigt, um ein gymnasiales Angebot zu ermöglichen, müssen an das Kultusministerium zurückgemeldet werden, damit sie einbezogen werden können in die Ausarbeitung der Verordnungen und Erlasse.

Übrigens, in Thedinghausen ist ein ehemaliger Lehrer der Schule am Lindhoop Rektor – dort ist ein „offizielles“ gymnasiales Angebot zustande gekommen! Wer nicht wagt – kann nicht gewinnen!

Und vielleicht ist das ja ein Weg: „Das Land stärkt die Bildungsregionen mit zusätzlichen Ressourcen: mehr Bildungskoordinatoren sollen beim weiteren Aufbau der Bildungsregionen unterstützen.“ So steht es auf den Seiten des Kultusministeriums:

420 Millionen Euro – Niedersachsen schnürt das größte Bildungspaket aller Zeiten.
Jutta Liebethuth

Welche Perspektive hat unsere Gemeinschaft?

Wir „Normalbürger“ können und dürfen selbst mit Hilfe von Steuerberatern – wenn wir uns denn einen leisten wollen/können – kaum Steuern sparen oder gar vermeiden (außer Hoeneß und anderen Größen natürlich), sondern werden regelmäßig bis ins Kleinste überprüft, da wir ja so gut reglementiert und durchschaubar sind. Damit können und müssen wir leben, zumal wir damit einen Beitrag für Bildung, Soziales und Gesundheit leisten (in der vagen Hoffnung, dass alle in unserem Gemeinwesen davon profitieren).

Die Reichen aber, insbesondere die großen Konzerne, plündern in immer weiter steigendem, ungeheuerlichem Maße unsere Staatskasse beziehungsweise tragen immer weniger zur Staatskasse bei!

Europa hätte bei mehr Steuerehrlichkeit keine Eurokrise, denn es werden in Europa nach anerkannten Schätzungen insgesamt ca. eine Billion Euro Steuern pro Jahr vermieden/hinterzogen.

Auch deutsche Konzerne – ganz zu schweigen von internationalen Größen wie zum Beispiel Google, der nur 3 Prozent(!)

Europa hätte bei mehr Steuerehrlichkeit keine Eurokrise, denn es werden rund eine Billion Euro Steuern pro Jahr hinterzogen.

Steuern zahlt –, wie VW (18 Prozent), Deutsche Post (19 Prozent) oder BASF (20 Prozent) zahlen keineswegs die zur Zeit bei uns gültigen 29,5 Prozent Unternehmenssteuern. Sie verschieben ihre Gewinne – leider vielfach noch legal – in eigens dort gegründeten Niederlassungen in Steueroasen wie Schweiz, Irland, Luxemburg oder gar nach Delaware, Cayman-Inseln, oder lassen sich Dienstleistungen oder Waren zu horrenden Preisen innerhalb des Konzerns bezahlen, so dass die inländischen Gewinne sinken und entsprechend weniger Steuern gezahlt werden müssen (übrigens ist der konzerninterne Handel weitaus größer als der Handel zwischen dem Konzern und uns Konsumenten!). Eine Steuervermeidungsindustrie, selbst mit nur 50 Prozent(!) Erfolgsaussichten, ist international tätig, so dass die ohnehin zu wenigen Steuerfahnder bei international tätigen Konzernen fast hilflos, in jedem Falle aber hoffnungslos unterlegen sind.

Die Konzernleitungen sehen sich mehr den Gewinnen als dem Staat (Allgemeinwohl) verpflichtet, in dem sie allerdings le-

ben, profitieren und Gewinne abschöpfen. Unsere Regierung schaut dabei leider nur „duldig“ und scheinbar ohnmächtig zu. Warum nur?

Es mag ja dabei noch Einiges legal sein, legitim aber ist ein solches Verhalten keinesfalls, denn die Moral und das Vertrauen in unseren Staat, unsere Demokratie, die

Das Vertrauen in unseren Staat, unsere Demokratie geht so immer weiter verloren.

Gerechtigkeit geht so immer weiter verloren und wird langfristig zu ihrer Auflösung führen.

Fast alle Versuche, die international tätigen Konzern in Europa zumindest etwas zu bändigen, sind kläglich an der leider vereinbarten Einstimmigkeit der EU gescheitert, so bei der Richtlinie zur Zinsertragssteuer, so bei den Versuchen, eine einheitliche Unternehmensbesteuerung herbeizuführen (alle haben sich stattdessen wie auf einem Basar gegenseitig unterboten – wie teilweise die Kommunen bei der Gewerbesteuer). Die Steueroasen-Länder weigern sich egoistisch, etwas zu ändern. Irland zum Beispiel hat nur einen Steuersatz von 12,5 Prozent, beanspruchte aber bisher über 45 Mrd. Euro von Europa zur Rettung seiner maroden Banken – wie widersinnig! Warum geduldet?

Steuervermeidung steht zwar immer wieder auf der Tagesordnung der EU, aber es geschieht nichts außer Ankündigungen über die unbedingt erforderliche Transparenz oder die Erweiterung der Berichtspflicht über die Geschäftstätigkeiten in dem jeweiligen Land (bisher weisen die Konzerne nämlich nur Gesamtbilanzen aus, so dass kaum nachvollziehbar ist, in welchem Land welche Gewinne/Verluste gemacht wurden).

Am 26. Februar sollte in Moskau wieder einmal über Steuervermeidung und mehr Transparenz verhandelt werden. Das FDP-geführte Wirtschaftsministerium aber hat dazu vorgegeben, „in keinem Falle“ einer solchen Erweiterung zuzustimmen (da diese „nur bürokratische Lasten ohne erkennbare Nutzen“ erbringe!). Schäuble fügte sich brav und Merkel schwiegte und schweigt weiter dazu, wenngleich sie in jetzigen Wahlkampfreden ganz gegenteilige und somit ungläubwürdige Versprechungen macht. Unsere gewählte Regierung ist dem deutschen Volke verpflichtet – nicht den Großkonzernen!

Die Konzerne müssen daher im allseitigen Interesse zu mehr Steuerehrlichkeit und damit zu ihrem erforderlichen Beitrag für das Gemeinwohl gezwungen werden (nicht durch absetzbare Spenden oder ähnliches als vermeintliche „Wohltaten“ wie unter anderem Hoeneß!), so dass sie in jedem Land, in dem sie tätig sind, jeweils über ihre Geschäftstätigkeit Rechenschaft ablegen und danach Steuern zahlen müssen – so wie wir alle!

Die FDP will dieses „auf keinen Fall“, die CDU/CSU akzeptiert es so, obwohl so jährlich rund 160 Milliarden Euro dem deutschen Fiskus verloren gehen, mit denen sehr, sehr viele Aufgaben in Bildung, Soziales, Gesundheit leicht finanziert, auch Entlastungen, insbesondere für untere Einkommen erreicht werden könnten. Soll dies alles so weitergehen, die Spaltung unserer Gesellschaft immer noch größer werden?

Dann wählen Sie ruhig weiter CDU und FDP, uns geht es ja überwiegend gut – nicht wahr!? Unsere Nachkommen werden dies

Konzerne müssen zu mehr Steuerehrlichkeit gezwungen werden.

sicherlich zu würdigen wissen. Können wir ihnen aber die vielen Schulden und Ungerechtigkeiten wirklich erklären?

(Auf der Grundlage eines sehr sehenswerten ARD-Beitrages am 19. August, natürlich erst um 22.55 Uhr: Die Story im Ersten: Steuerfrei – Wie Konzerne Europas Kassen plündern) **Dietmar Rettkowski**

IMPRESSUM

Redaktion:
Elke Beckmann (Kirchlinteln)
Tanja Bertog (Luttum)
Richard Eckermann (Otersen)
Hermann Meyer (Kirchlinteln)

V. i. S. d. P.:
SPD-Ortsverein Kirchlinteln
Hermann Meyer, Bockhorn 35
27308 Kirchlinteln

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht Meinung der Redaktion sein.

Druck: www.MAIK-MEYER.de
Web Print Design, Kirchlinteln

Auflage: 4250 Exemplare

Redaktionsschluss: 2. Sept. 2013

Am 22. September
SPD WÄHLEN



CHRISTINA JANTZ



Das **WIR** entscheidet

www.christina-jantz.de

